

nr 71 Ruben  
Ott - Schilling

Leipzig, den 15. Mai 1930.

Solche große Liebe zu unserem Judentum die sich in der treuen Beobachtung jeder einzelnen jüdischen Pflicht kundgibt die ein Zeugnis ist für die Gesinnung das jedes Gttesgebot ein Geschenk ist an das man sich klammert und das man um keinen Preis hergeben möchte. Eine solche Gesinnung darf mit gutem Grunde von Dir erwartet werden. Du bist der Enkel eines bedeutenden Großvaters, der in einer der frömmsten Gemeinden der Welt, in Pressburg die Stelle eines Dajans versehen hat, im Rabbinat des Ksavz-Sauerer und Du bist der Sohn eines durch Frömmigkeit und Hingebung in seiner Pflicht ausgezeichneten ~~Vaters~~ Vaters. An derselben Stelle von welcher Du uns heute aus der Tora vorgelesen hast, hat er viele Jahre in diesem Gtteshaus gestanden und hat für die Interessen des Heiligtums gewirkt und sich aufgeopfert in seinem Dienst. Bei allen die hier beten, hat er sich einen guten Namen erworben und ein gesegnetes Andenken hinterlassen. In jungen Jahren hat ihn der liebe Gtt zu sich genommen und hat die Sorge um Deine Weiterbildung auf die Schultern Deiner ~~Eltern~~

lieben Mutter gelegt, die kein höheres Streben und keinen herzlicheren Wunsch hat, als ~~xxxxxx~~ Dich wandeln zu sehen in den Traditionen der Familie und Dich heranwachsen zu sehen zu einem frommen Juden, zu einem gläubigen gottesfürchtigen Menschen. Mögest Du niemals in Deinem Leben vergessen, was der Jude seiner Abstammung schuldet. Welche Pflichten man gegen die früheren Geschlechter hat gegen die Lebenden und gegen die Toten. In diesem Streben wirst Du auch zu einem glücklichen Menschen werden können. Wir Menschen können die Dinge nicht so gestalten wie wir wollen und müssen uns mit dem, was Gott schickt abfinden. Aber wer sein Judentum liebt und wer Gottes Gebote erfüllt, der ist überall auf seinen Lebenswegen von Engel umgeben die ihn unsichtbar behüten und beschützen. So mögest Du denn die Hoffnungen erfüllen die auf Dich gesetzt werden. Deiner Mutter ein Trost werden der Du doppelten Dank schuldest weil sie an Dir Vater- und Mutterstelle zugleich ~~xxxx~~ vertreten mußte und der jüdischen Gesamtheit ein wertvolles Glied werden. Ein Mensch der in Ehren und Würden den Namen eines Israeliten trägt.

22  
א. (187) הא / 1910 א. 122 א. 628 א. 1122 א.  
א. 10 א. 122 א. 122 א. 122 א.

Leipzig, den 16. Mai 1930.

Ins Judentum eintreten ist nicht so ganz einfach wie es zunächst den Anschein haben könnte. Vor allen Dingen ist es keine freiwillige Sache sondern jeder jüdischer Knabe gehört, ob er will oder nicht, alleine durch die Tatsache, daß er jüdischen Eltern entstammt, der jüdischen Religionsgemeinschaft an und hat darum alle jüdischen Pflichten zu erfüllen. Man könnte fragen, dann braucht doch die Pflicht gar nicht erst übernommen zu werden und wäre doch die ganze Feierlichkeit der Barmizwa überflüssig. Das ist aber doch nicht so. Der Sinn der Sache ist, das man das freiwillig und gern und aus eigenem Antrieb tut, zu dessen Erfüllung man auch gezwungen werden könnte. Man soll die jüdischen Pflichten mehr als ein Recht, als einen Vorzug denn als lästige Pflicht betrachten und darum spricht der Knabe einen Dank aus gegen Gtt, daß er ihn in ein jüdisches ~~Milieu~~ Milieu hat hineingeboren werden lassen. Daß er ihn zu einem Gliede des ältesten Adels der Welt hat werden lassen. Er übernehme also gerne die großen Verpflichtungen die die Zugehörigkeit zum Judentum mit sich bringt.

Es ist natürlich nicht einfach die ganze jüdische Pflicht auf eine Formel zu bringen und nur zu sagen, das und das ist der Inhalt des Judentums. Aber unsere Weisen sagen uns die Lehre beginnt und schließt mit Liebe, das soll ~~offenbar~~ offenbar heißen, alles was es in der Welt an Liebestätigkeit geben kann, anderen Menschen gegenüber von der Geburt an bis zum Grabe das ist der Inhalt der jüdischen Pflicht. Wer Barmizwah wird übernimmt folgendes, edel zu sein, hilfreich und gut, Gtt im Himmel dadurch zu ~~danken~~ dienen, daß er sich veredelt und danach strebt, anderen nützlich zu sein.

Du hast ein gutes Vorbild an Deinen lieben Eltern, von Deinem Vater weiß man es allgemein in der Stadt, ein wie gutes Herz er hat und welche gabefreudige Hand ~~er~~, sonst hätte ~~man~~ ihn auch nicht die größte Vereinigung die wir haben zu ihrem Vorsitzenden gewählt, offenbar kannte man doch seine guten Qualitäten und allen ihn angehörigen Hilfsbedürftigen und wußte, daß man dem Verein/keinen besseren Dienst leisten konnte als das man ihn gerade an die Spitze stellte. Deine Mutter kenne ich von frühester Kindheit an, sie war meine Schülerin und zwar

eine meiner besten Schülerinnen und ich darf darum annehmen, daß die liebenswürdigen Eigenschaften Deiner lieben Eltern auf Dich übergehen und daß di ~~Du~~ Du so wirst, wie Deine Eltern selbst und alle, die ein Interesse an Dir haben, es Dir wünschen. Auch ich gehöre zu denen, die diesen guten Wunsch teilen. Werde ein jüdischer Mann, mögest Du wachsen, blühen und gedeihen und dem Judentum zur Ehre werden.

Leipzig, 12. Mai 1932.

*25. 10. 30*  
*na Rimalovsky*  
*Offw-Schillerstr.*

"Und wenn ihr opfert ein Dankopfer dem Ewigen, zu eurem eigenen Wohlgefallen soll ihr es opfern", so heisst es heute in der Schrift. Unsere Weisen bemerken dazu, einst werden alle Opfer aufhören, nur das Dankopfer wird bleiben.

Solange noch unser Heiligtum in Jeruscholajim stand, wurden dort dem Ewigen Opfer gebracht, und es gab eine grosse Zahl von verschiedenen Opfergattungen, Ganzopfer, Schuldopfer, Sühnopfer. Derjenige, der sie brachte, hatte dabei immer das Bewusstsein, Gtt gegenüber seine Pflicht nicht getan zu haben, seine Verbindung mit unserem Vater im Himmel verloren, die Beziehungen unterbrochen zu haben. Durch das Opfer versuchte er eine neue Annäherung an Gtt, denn das Wort Korban kommt ja von koraw, sich nähern. Besonders die von Schuld Gedrückten, die in Uebermut oder in Leichtsinne irgend etwas versehen, sich einer Gesetzesverletzung schuldig gemacht hatten, und die nun von Reue erfasst und von dem Wunsche beseelt waren, dass dieser schwarze Punkt in ihrem Dasein aus der Welt geschafft, dass die schlechte Vergangenheit vergessen, und die Erinnerung daran aus ihrem Lebensbilde gestrichen werde, die vor allen Dingen brachten Opfer. Unsere Väter haben

das sicher als eine grosse Wohltat empfunden, dass Gtt diese Institution, diese heilige Einrichtung geschaffen hatte, die ja so war, wie eine Aussöhnung zwischen zwei Freunden, die durch irgend welche Veranlassung einander entfremdet waren, und in unseren Gebeten sprechen wir immer mit grossem Bedauern davon, dass nun das Heiligtum zerstört ist, und wir unserer Opferpflicht in dem erwählten Hause nicht mehr genügen können.

Unsere Weisen sagen nun, dass mal eine Zeit kommen wird, wo wir des Opfers garnicht mehr bedürfen und nur zu einem Zwecke werden opfern müssen, oder besser gesagt opfern wollen, nur zum Zeichen unserer liebevollen und dankbaren Gesinnung. Dazu hat uns Gtt in die Verbannung geschickt unter die Völker und hat uns die grosse schule ganze Leidensgeschichte des Golus durchmachen lassen, damit wir so erzogen werden, dass wir uns eben all die Verfehlungen, für die eine Opferpflicht erwächst nicht mehr zu Schulden kommen lassen. Wenn das Golus sein Ende erreicht haben wird, dann wird in uns die Neigung zum Schlechten so sehr ausgemerzt sein, dass die Worte von Jesaja in Erfüllung gehen: voll wird sein die ganze Erde der Gttserkenntnis, wie das Wasser das Meeresbeken bedeckt, und man wird nicht mehr schlecht und verderbt handeln auf der ganzen Erde.

Auch für einen Bar-Mizwa ist es von grosser Bedeutung, sich diesen Ausspruch unserer Weisen vor Augen zu halten, denn was für ganz Israel in seiner Gesamtheit gilt, gilt immer auch für jeden Einzelnen. Die Gesamtheit soll danach streben, des Opfers nicht mehr bedürftig zu sein und sich nur auf Dankopfer beschränken zu dürfen. In der gleichen Weise soll jeder danach streben, dass sich sein Leben nach dieser Richtung aufwärts bewege. Man muss immer mit Opfern beginnen, das heisst, man muss sich zuerst durchkämpfen und muss durch die Opfer, die das Leben erfordert, die man für seine Ueberzeugung bringen muss, durch die der Charakter gestählt und gefestigt wird, sich zum reinen Menschentum emporarbeiten. Jedes Opfer, das wir für Gtt, für unsere Religion bringen ist ein Wachsen unserer Persönlichkeit, eine Veredlung unseres Wesens, eine Erziehung zum wahren Judentum. Im Laufe der Jahre aber sollen wir allmählich so wohlerzogen sein, dass wir des Opfers nicht mehr bedürfen, dass dann nur noch das Dankopfer übrig bleibt.

In schwerer Zeit wirst du Bar-Mizwa, in einer Zeit, in der jeder Jude ganz besonders grosse und schmerzliche



Opfer für sein Judentum zu tragen hat. Wir müssen jetzt so unendlich viel Feindschaft, Erniedrigung und Zurücksetzung von Seiten unserer Gegner ertragen. Das Hinnehmen dieser Nackenschläge ist ein Opfer, das wir Gtt bringen, es ist notwendig zu unserer eigenen Erziehung, es ist ein Sühnopfer und ein Schuldopfer. Wenn wir dabei nicht murren und geduldig ertragen, was Gtt in seiner Weisheit bestimmt hat, dann wird solche harte Prüfung allmählich nicht mehr notwendig sein. Gtt wird sie uns nicht länger auferlegen, Er wird unsere Feinde zur Vernunft bringen, und wir werden wieder in Ruhe unseres Lebens froh werden können. Dann ist die Zeit, wo wir Gtt ein Dankopfer bringen können für unsere Errettung von schweren Gefahren. Uebernimm du dein Judentum mit dem Gedanken, dass du gerne Opfer bringen wollest, dass du Gtt lieben wollest mit ganzem Herzen und ganzer Seele und das Joch seiner Gebote auf dich nehmen wollest mit Freude, und ohnedass es dir je zuviel und du seiner überdrüssig wirst. Und Gtt möge dein Leben so gestalten, dass du von ihm nichts erbitten brauchst sondern immer nur Veranlassung hast, Ihm zu danken. Werde so, wie deine Eltern und deine Erzieher dich wünschen.